

# mittendrin



© Orlando el Mondry

Das Sowjetische Ehrenmal in der Straße des 17. Juni, eine der vier Gedenkstätten in Berlin für die 80.000 rund um die Hauptstadt gefallenen Rotarmisten, am 11. November 1945 mit einer Parade der alliierten Truppen eingeweiht. Ein Werk der Bildhauer Lew Kerbel und Wladimir Zigel und des Architekten Nikolai Sergijewski.

## Wer nicht feiert, hat verloren

**A**m späten Abend des 8. Mai 1945 wurde im Oberkommando der Roten Armee in Karlshorst die bedingungslose Kapitulation unterzeichnet. Am 9. Mai feierten auf allen Kontinenten, aber besonders in den von Wehrmacht und SS überfallenen und geplünderten Ländern, Frauen und Männer das Ende des blutigsten aller Kriege. Im antifaschistischen Bündnis mit den Alliierten trugen die Rote Armee und die Völker der Sowjetunion den Hauptteil der zivilen und militärischen Anstrengungen. Ihre millionenfachen Opfer bleiben unvergessen.

In der DDR wurde von 1950 bis 1967 der 8. Mai als arbeitsfreier Feiertag begangen und 1975 aus Anlass des 30. und 1985 des 40. Jahrestags. In der Bundesrepublik blieb indes der 8. Mai 1945 noch lange Synonym für Untergang und Zusammenbruch im kollektiven Gedächtnis. Als Befreiungsschlag gilt die Rede des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker im Jahre 1985: „Der 8. Mai 1945 hatte uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.“ Im öffentlichen Diskurs geriet indes der 8. Mai immer mehr zu einem „Volkstrauertag“ für deutsche Opfer von Krieg,

Bombenangriffen, Flucht und „Vertreibung“. Zum Jahreswechsel 1989/90 gründeten in Treptow wohnende Verfolgte des Naziregimes die „antiFa Treptow“. Vor der „Mutter Heimat“ im Sowjetischen Ehrenmal gedenken wir am 8. Mai gemeinsam mit Vertretern der Russischen und Weißrussischen Botschaft sowie Schülern und Einwohnern der über 50.000 in den Kämpfen um Berlin gefallenen Rotarmisten.

Unter dem Motto „Wer nicht feiert, hat verloren“ gibt es seit 2006 am 9. Mai vor dem Eingang zum Sowjetischen Ehrenmal – organisiert von der BO (Basisorganisation)

Lesen gegen das Vergessen – am 10. Mai, 2020, ab 10 Uhr

[www.linksfraktion/lesengegendasvergessen2020.de](http://www.linksfraktion/lesengegendasvergessen2020.de)

Es lesen und singen: Matthias Brenner, Intendant des Neuen Theaters Halle (Saale), Christian Grashof, Schauspieler, Gregor Gysi, MdB, Björn Harras, Schauspieler, Janko Lauenberger, Musiker, Markus Liske, Schriftsteller, Gesine Löttsch, MdB, Petra Pau, MdB, Manja Präkels, Schriftstellerin, Ingo Schulze, Schriftsteller

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Medienpartnerschaft mit dem Neuen Deutschland Logo Bundestagsfraktion

Fortsetzung auf Seite 3 ▷

**DIE LINKE.**

Bezirksverband Mitte

Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin

Tel.: 030 / 240 09-336

Mo. bis Mi. 9–16.30 Uhr und Do. bis 19 Uhr

**Blick aus dem Amt**

# #ZusammenGegenRassismus ist gelebte Praxis

**A**m 8. Mai 1945 wurde in Berlin-Karlshorst die bedingungslose Kapitulation Deutschlands erklärt – ein Sieg der Alliierten und vor allem eine Befreiung. Doch heute, 75 Jahre später, müssen wir uns immer noch und wieder einem aufkommenden Faschismus entgegenstellen. Die schrecklichen Taten von Hanau und Halle sprechen eine deutliche Sprache. Sich dem Rechtsruck zu widersetzen und gegen jede Form von Rassismus, Antisemitismus oder andere Diskriminierungsformen vorzugehen – das machen wir im Bezirk ganz praktisch.

Das Vor-Ort-Büro DEMOKRATIE IN DER MITTE verwaltet im Bezirk Projektmittel des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“, mit dem seit 2015

ziviles Engagement und präventive Arbeit gegen (antimuslimischen) Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und Homophobie auf der kommunalen Ebene gefördert werden.

Ein Begleitgremium, bestehend aus mir als Stadträtin, Vertreter\*innen aus staatlichen Institutionen und von zivilgesellschaftlichen Akteuren, bestimmt Handlungsfelder und entscheidet über Projektideen, die für eine finanzielle Förderung in Frage kommen. Noch bis 17. Mai ruft DEMOKRATIE IN DER MITTE im Auftrag des Jugendamtes Mitte dazu auf, Offline- und Onlineprojekte für den Aktionsfonds im Fördergebiet Moabit zu entwickeln. Die Projektideen sollen den aktuellen und zukünftigen Einschränkungen zur Eindämmung des Corona-Virus gemäß durchgeführt werden können.

Gemeinsam mit dem Jugendamt Mitte hat DEMOKRATIE IN DER MITTE zwischen dem 14. und dem 29. März die Aktionswochen gegen Rassismus ausgerufen. Am Internationalen Tag gegen Rassismus am 21. März haben viele mitgemacht und unter dem Motto #ZusammenGegenRassismus Fotos mit bemalten Plakaten und Schildern in den sozialen Medien geteilt oder kleine Videobotschaften aufgenommen.



Stadträtin Ramona Reiser

Ich bin stolz darauf, dass unser Jugendamt diese so wichtige Arbeit tatkräftig unterstützt, auch persönlich mache ich mich für das Projekt stark. Denn Antirassismus ist für mich gelebte Praxis. Mitte ist und bleibt bunt – deshalb lieben wir den Bezirk. Natürlich sind wir entschieden antifaschistisch. Und so bleiben wir auch.

**Ramona Reiser, Stadträtin für Jugend, Familie und Bürgerdienste**

**Die Linke – Fraktion in der BVV****Mitte von Berlin**

Die **Sprechzeiten** im Fraktionsbüro finden

**an jedem Mittwoch von 15 bis 17 Uhr und nach Absprache**

im Rathaus Mitte, Karl-Marx-Allee 31, 10178 Berlin, Raum 114 statt.

Telefon: 901 82 45 65

kontakt@linksfraktion-berlin-mitte.de

**Aus der BVV**

## Coronavirus hat Bezirksamt immer noch im Griff

**E**igentlich wollten wir für die Mai-Ausgabe der Mittendrin einen Artikel zu unserem Antrag „75 Jahre Befreiung vom Faschismus angemessen in Berlin-Mitte gedenken“ schreiben, was aber nicht möglich ist, weil die Bezirksverordnetenversammlung im März ausgefallen ist und sich die April-BVV am 30. April nur mit dem Coronavirus beschäftigte.

Der Wunsch zu diesem Antrag entstand, weil es in Berlin-Mitte über ein Dutzend Kranzniederlegungen und Gedenkveranstaltungen gibt, die das Bezirksamt zusammen mit der BVV und den Fraktionen durchführt, aber nichts zum Tag der Befreiung vom Faschismus, was wir einfach als unangemessen empfinden, besonders jetzt, wo sich der Jahrestag zum 75ten Mal jährt.

Aufgrund der Pandemie werden wir so ein wichtiges Gedenken aber dieses Jahr nicht durchsetzen können.

Das Bezirksamt muss währenddessen weiter mit den Folgen der Pandemie umgehen. Im Moment wird überlegt, wie und wann man wieder zu einem Regelbetrieb zurückkehren kann. Bei welchen Leistungen kann man wieder Publikumsverkehr zulassen und wo muss noch für längere Zeit die Arbeit ohne persönlichen Kontakt erledigt werden. Wird es eine Maskenpflicht für Besuchende in den Bürodienstgebäuden geben? Das Das Bezirksamt hat bereits in großer Zahl OP-Masken und sogenannte Visiere auf Lager und kann dementsprechend auf solche Schutzanforderungen reagieren. Der Schutz vor einer weiteren Ausbreitung

des Virus muss dabei im Vordergrund stehen, denn der Bezirk Mitte ist in Berlin am stärksten vom Coronavirus betroffen. Mit Stand 19.04.2020 gibt es in Mitte 798 bestätigte Fälle. Das sind mehr als in allen anderen Bezirken und sind 15,3 Prozent der gesamten Fälle in Berlin (5225 Fälle).

Wer wissen will, wie das Gesundheitsamt in Mitte versucht, den Coronavirus zu bekämpfen, kann sich dazu auf der Seite des Bezirksamtes informieren:

[www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/aemter/gesundheitsamt/corona/#headline\\_1\\_4](http://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/aemter/gesundheitsamt/corona/#headline_1_4)

**Andreas Böttger,**  
Fraktionsgeschäftsführer DIE LINKE,  
in der BVV von Berlin-Mitte

# Gedanken zum 75. Jahrestag der Befreiung Deutschlands vom Faschismus

**Ich habe nie verstanden, dass die Generation, die das Grauen des 1. Weltkrieges miterlebt hat, nach nur 21 Jahren bereit war, in den 2. Weltkrieg zu ziehen. Man zweifelt am Verstand einer ganzen Generation, eines ganzen Volkes.**

Die Befreiung der Welt vom Faschismus – das wichtigste Ereignis des 20. Jahrhunderts – ist jetzt 75 Jahre her. Doch immer noch ist Faschismus nicht etwas Vergangenes. Er ist wieder Alltag in Deutschland und in Europa. Wieder werden die gleichen Hetzreden gehalten, wieder werden Menschen gedemütigt, geschlagen und sogar ermordet. Was haben wir falsch gemacht? Warum haben die Bücher, Filme und Gedenkstätten die Menschen nicht gegen den Faschismus immunisiert? Bildung allein reicht nicht!

Es gibt einen sehr klaren Zusammenhang zwischen der herrschenden Politik und dem Erstarken des Faschismus. Die Verfechter des Neoliberalismus, die Marktgläubigen, haben in den vergangenen 30 Jahren eine brutale Umverteilung in Gang gesetzt. Gleichzeitig haben sie Teile der sozialen Infrastruktur zerstört. Wir leben jetzt in einer kapitalistischen Mangelwirtschaft. Natürlich kann man noch 1000 verschiedene Lippenstifte kaufen, doch Wohnungen, Schulen, Kindergärten, Kranken- und Pflegebetten sind Mangelware. Gerade in Zeiten der Corona-Krise zeigt sich, wie wenig der „freie Markt“ in der Lage ist, die Grundbedürfnisse der Menschen zu sichern. Unter solchen Bedingungen haben faschistische Parteien

wie die AfD leichtes Spiel. Sie lenken mit Hetzreden gegen Ausländer, Obdachlose, Frauen und Minderheiten von der kapitalistischen Misswirtschaft ab.

Wenn heute in der offiziellen Geschichtsschreibung von den zwei Diktat-



Gesine Löttsch, stellv. Vorsitzende der Linksfraction im Deutschen Bundestag

turen gesprochen wird, dann geht es auch darum, von dem engen Zusammenhang von Kapitalismus und Faschismus abzulenken. Der Faschismus findet seinen Nährboden in dieser kapitalistischen Gesellschaft. Deshalb müssen wir die Gesellschaft ändern, wenn wir den Faschismus

für immer beseitigen wollen. Wir haben in diesem Jahr wie in jedem Jahr den Antrag an den Bundestag gestellt, den 8. Mai zum gesetzlichen Gedenktag zu erklären. Dank der Berliner Landesregierung wird der 75. Jahrestag der Befreiung in der Hauptstadt ein Feiertag sein. In Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen ist der Tag der Befreiung bereits ein Gedenktag. Wir werden diesen Tag immer feierlich begehen – unabhängig davon, wie Union und SPD abstimmen.

Wir wollen, dass sich Menschen mindestens an einem Tag im Jahr die Zeit nehmen, um über die Ursachen des 2. Weltkrieges zu diskutieren und der über 50 Millionen Toten zu gedenken. Die größten Opfer haben die Völker der Sowjetunion erbracht. Das wollen wir nicht vergessen. Das sollte auch die Bundesregierung nicht vergessen. Ihre Politik gegenüber Russland ist geschichtsvergessen. Sie will nicht verstehen, dass ein friedliches Europa nur mit Russland möglich ist. Gerade Deutschland muss Vorreiter bei der Lösung von Konflikten mit friedlichen Mitteln werden. Das ist eine Kernforderung der LINKEN und macht uns unverwechselbar.

**Gesine Löttsch**

## Terminhinweis:

Die Bundestagsfraktion wird am 8. Mai, um 18 Uhr, eine Sendung zum Tag der Befreiung auf [www.linksfraktion.de](http://www.linksfraktion.de) im Livestream zeigen.

Fortsetzung von Seite 1: Wer nicht feiert, hat verloren

„8. Mai“ – ein abwechslungsreiches Programm. Der Leitgedanke ist „Solidarität statt Nationalismus“. Besucher mit sowjetischer und deutscher Herkunft verfolgen mit großer Sympathie die auf Deutsch und Russisch moderierte Veranstaltung. Auf der Bühne wechseln Musik und Gespräche mit Zeitzeugen. Abends spielen die „Bolschewistische Kurkapelle“ und weitere Bands bis 22 Uhr auf. Es wird getanzt und gesungen. Viele junge Leute werden zum ersten Mal von diesem Gedenktag berührt. Für 2020 haben der Berliner Senat und das Abgeordnetenhaus

beschlossen, den 75. Jahrestag der Befreiung am 8. Mai 2020 als gesetzlichen Gedenk- und Feiertag zu begehen und mit einem umfangreichen Kulturprogramm zu begleiten. Letzteres hat das Corona-Virus verhindert.

Die Auschwitzüberlebende Esther Bejarano und die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) starteten am 8. April 2020 eine Unterschriftensammlung und eine Social Media Kampagne mit dem Ziel, den

8. Mai als Tag der Befreiung als gesetzlichen Feiertag in Deutschland zu begehen. 75 Jahre nach dem wichtigsten Tag des 20. Jahrhunderts ist es an der Zeit, endlich Lehren aus den Verbrechen des NS-Regimes zu ziehen. Ein gesetzlicher Feiertag würde dies symbolisieren und könnte Ausgangspunkt für entsprechendes politisches Handeln sein. Die Petition kann unter <https://www.change.org/8MaiP.S> unterstützt werden.

**Hans Coppi, Ehrenvorsitzender der Berliner VVN-BDA**

**Menschen in Mitte**

# Flaggschiff des Dialogs

**Direktor Pawel Iswolski blickt stolz auf die Geschichte des Russischen Hauses**

**E**in „Flaggschiff des kulturellen und wissenschaftlichen Dialogs“ zwischen Russland und der BRD nennt Direktor Pawel Iswolski den Gebäudekomplex des Russischen Hauses in der Friedrichstraße 176 - 179. „Unser Haus kann heute mit Stolz auf seine Geschichte blicken“, sagt der 44-jährige gebürtige Nischni Nowgoroder. „Gestützt auf die Herausforderungen der Zeit erarbeitet unsere Mannschaft heute neue Projekte und belebt alte bewährte wieder.“



Pawel Iswolski, Direktor des Russischen Hauses der Wissenschaft und Kultur

Das siebengeschossige Gebäude aus Granit und Kalkstein war auf dem Grundstück eines im Zweiten Weltkrieg zerstörten früheren Geschäftshauses gebaut worden. „Für die damalige Zeit hatte es eine einzigartige Infrastruktur mit den letzten Neuheiten der Technik“, betont der Absolvent der Historischen Fakultät der Lobatschewski-Universität seiner Heimatstadt und der Diplomatie-Akademie des russischen Außenministeriums in Moskau.

Am 5. Juli 1984 war die feierliche Eröffnung. Die Sowjetunion präsentierte in ihrem größten Auslandskulturzentrum zehntausenden Besuchern Spitzenproduktionen der Theater, der Filmkunst und der Musik. Hunderte namhafte Schriftsteller, Komponisten, Wissenschaftler und Persönlichkeiten kamen zu Begegnungen. In einem Saal zeigten sowjetische Betriebe neueste Exportartikel. Von 1988 bis 1990 war Waleri Bykowski, der am 26. August 1978 zusammen mit Sigmund Jähn im Raumschiff „Sojus 31“ zur Raumstation flog, Direktor des Hauses. Mit einer Fläche

von 29 000 Quadratmetern ist das Russische Haus heute das größte Kulturinstitut in der Welt. „Seit 1990 ist unser Haus zunehmend zu einer Begegnungsstätte von Bürgern Russlands und der gesamten BRD geworden“, freut sich Pawel Iswolski. Zirkel und Studios sind eingezogen wie der Klub Dialog, die Schule für Programmierung, Einrichtungen für kindliche Betreuung und ein Schachklub.

Im Konzertsaal mit 500 Plätzen treten auch heute berühmte Ballettkompanien, russische Symphonieorchester und professionelle Volks-

tanz- und Gesangsensembles auf. Das Filmtheater mit digitalen und 35-mm-Projektoren und 200 Plätzen zeigt neueste russische Produktionen, auch in Originalsprache. Die Puschkin-Bibliothek erfreut sich großer Beliebtheit. Zu den Attraktionen gehört nach wie vor das Originalmodell des ersten künstlichen Erdsatelliten „Sputnik“, der 1957 in die Erdumlaufbahn startete.

„Mehr als 300 000 Besucher begrüßen wir jedes Jahr zu über 40 Veranstaltungen pro Monat“, zieht Pawel Iswolski Bilanz. „Unsere Arbeit ist kreativ, wir denken über Projekte nach, die den Erwartungen unserer Gäste, Zuschauer und Zuhörer immer besser entsprechen. Wir wollen das Haus zu einer modernen Stätte machen, wohin unterschiedliche Leute kommen, um Neues zu erfahren oder interessante Menschen kennenzulernen.“ Und er nennt auch gleich seine Devise: „Das Russische Haus - ein Ort der Begegnung, ein Ort für alle.“ Ein anspruchsvolles, nachhaltiges, friedliches Ziel für unsere Völker im Herzen Berlins.

**Matthias Herold**

## Tag der Befreiung von Faschismus und Krieg

Sehr gerne wären wir mit euch bei Gedenkveranstaltungen, Stadtrundgängen, dem Besuch von Museen und Gedenkstätten rund um dieses bedeutende Datum zusammengekommen.

Aufgrund der aktuellen Lage wird das Gedenken in diesem Jahr anders sein, als wir es aus den vergangenen Jahren kennen. Große Präsenzveranstaltungen können wir leider nicht durchführen. Dennoch möchten wir ein Zeichen setzen:

**Für Frieden und Demokratie.  
Für Antifaschismus.**

**Der 8. Mai ist in diesem Jahr in Berlin ein Feiertag.** Wir bitten euch: Lasst diesen Tag nicht einfach an euch vorüberziehen.

Macht Spaziergänge zu Orten des Erinnerns und haltet dort inne. Lasst uns gemeinsam die Befreierinnen und Befreier vom Faschismus ehren und das Gedenken sichtbar machen:

**Erzählt es weiter, schickt uns gerne eure Fotos** von euch an den Gedenkorten und **postet es in den Sozialen Netzwerken** unter dem Hashtag **#75JahreBefreiung**.

Die von **Hans Coppi** im Text von Seite 1 erwähnte BO 8.Mai gibt eine **96 seitige Broschüre „9. Mai – 75. Jahrestag des Sieges. Wer nicht feiert, hat verloren“** heraus.

Diese gibt es ab sofort als Download auf der Homepage:

**neuntermai.vvn-bda.de.**

Als Print bestellbar ab 5. Mai im [shop.vvn-bda.de](http://shop.vvn-bda.de), bei der Berliner VVN-BdA, Magdalenenstr.19, 10365 Berlin oder per Email: [neuntermai-vvn-bda@gmx.de](mailto:neuntermai-vvn-bda@gmx.de)

## Bei anderen gelesen

### ► Europa scheitert an Pandemie

Vor allem Deutschland verkennt die historische Größe der Aufgabe und verzweifelt sich in der Rolle des Strebers, der nicht helfen kann, ohne zu belehren. Europa ist ein vielschichtiges politisches System mit überlappenden Legitimationsstrukturen, durchzogen von nationalen Grenzen, die wir in guten Zeiten gern mit der Tünche der Schicksalsgemeinschaft überstreichen, um dann in schlechten Zeiten zu entdecken, wie bröckelig die Farbe eigentlich ist. Der Europäischen Union fällt es dementsprechend schwer, unter Druck Entscheidungen zu treffen. Aber in einer Krise wie heute darf das keine Entschuldigung sein.

„Der Spiegel“ Nr.16 vom 11.04.2020

### ► 8. Mai 1945: Friedenswunsch aktueller denn je

Die letzten schrecklichen Tage des zweiten Weltkrieges erlebte ich mit 18 Jahren in meiner Heimatstadt Köslin/Pommern (heute Polen): militärische Auseinandersetzung zwischen deutschen Soldaten, welche die Stadt verteidigten, und den russischen Soldaten mit der näher kommenden Front. Am 5. März 1945 marschierte die Rote Armee in unsere Stadt ein, die zum großen Teil in Schutt und Asche lag. Am 8. Mai teilten die russischen Soldaten uns mit Tränen der Freude in den Augen mit: „Hitler kaputt, Krieg aus“, und wir feierten gemeinsam mit ihnen. Damals hatten wir nur einen Wunsch, dass sich dieser schreckliche Krieg nicht wiederholen möge. Dieser Wunsch ist auch heute wieder aktueller denn je.

Dora Schmidt

### ► Blinde Menschen zeigen Sehenden ihren Kiez

...bei einem gemeinsamen Spaziergang. Die Sehenden bekommen eine blickdichte Brille und lernen, welche Herausforderungen Berlin für Blinde bietet. Blinde beklagen mangelnde Inklusion. Für sie ist es häufig deutlich schwerer, auf dem Arbeitsmarkt einen Arbeitsplatz zu finden

Meinungen von blinden Menschen: Man kommt sich plötzlich hilflos vor. Hindernisse auf den Fußwegen, wie etwa Baustellen, Schlaglöcher und Fahrräder, sind besonders anstrengend. Das erfordert eine ständige Konzentration, weil man immer mit Hindernissen rechnen muss, das stresst.

Es ist zu wünschen, dass die Menschen uns Blinden mit mehr Offenheit begegnen, uns nicht in eine Schublade stecken und denken, man wäre blöd. Auch Mitleid stört total. Das bringt nicht weiter.

„Berliner Morgenpost“, 16.03.2020

# Erinnerung an Widerstandskämpfer im Wedding

## Der Städtische Urnenfriedhof Seestraße

**Auf dem Städtischen Urnenfriedhof Seestraße im Wedding befindet sich neben den Einzelgräbern von Widerstandskämpfern - wie Mitgliedern der Uhrig-Gruppe - eine Kriegsgräberanlage für 295 Opfer des Faschismus, die in der Hinrichtungsstätte Plötzensee ermordet wurden. Dort wurden noch am 18. April 1945 Hinrichtungen durchgeführt, kurz bevor das Gefängnis am 25. April 1945 von Einheiten der Roten Armee befreit wurde.**

Welche Schicksale stehen hinter den Namen auf den Einzelgräbern? Dafür einige Beispiele:

Otto Schmirgal war seit 1925 Mitglied der KPD; er arbeitete seit 1927 bei der Straßenbahn, wurde in den Betriebsrat gewählt und war 1932 an der Vorbereitung und Durchführung des Berliner BVG-Streiks beteiligt. Schmirgal war der Hauptredner auf den Versammlungen, wie aus den Protokollen der mitschreibenden Polizei hervorgeht. Als er sich mit zwei weiteren Streikführern zu Verhandlungen in die BVG-Zentrale begab, wurde er verhaftet. Im März 1933 wurde er für die KPD als Abgeordneter in den preußischen Landtag gewählt, konnte aber wegen der einsetzenden Verfolgung durch die Nationalsozialisten sein Mandat nicht ausüben. Schmirgal wurde in verschiedenen KZ in „Schutzhaft“ genommen. Nach seiner Freilassung 1934 arbeitete er u.a. in der Fahrradfabrik in Wittenau. Während des Zweiten Weltkriegs wirkte er in der antifaschistischen Gruppe um Robert Uhrig, wurde 1942 erneut verhaftet und ins Zellengefängnis Moabit verbracht, wo er mit Werner Seelenbinder, Hans Zoschke und zehn weiteren Angeklagten „wegen kommunistischer Parteiarbeit“ vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt wurde.

Albert Kayser wurde in der Nacht des Reichstagsbrands zeitgleich mit tausenden anderen KPD-Mitgliedern festgenommen und anschließend ins KZ gebracht. Später wurde er erneut verhaftet und gefoltert. Er ist 1944 im KZ Buchenwald gestorben.

Max Urich wurde 1929 für die SPD in die BVV Wedding gewählt. Er wurde im Mai 1933

bei der Erstürmung der Metallarbeiter-Gewerkschaftszentrale von der SA verhaftet und ins KZ Columbia verschleppt. Nach Freilassung Mitglied der „illegalen“ Leitung der Berliner SPD. Er wurde 1935 erneut verhaftet und in verschiedene KZ verbracht. Während des Transports ins KZ Flossenbürg konnte er fliehen. Von 1954 – 63 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin.

Otto Lemm leitete eine kommunistische Betriebszelle in der Berliner Maschinenbau AG (Chausseestraße) und fand Anschluss an die antifaschistische Uhrig-Gruppe. Anfang 1942 wurde er mit über hundert Mitgliedern



Ehrendes Gedenken an 295 Opfer des Faschismus

der Uhrig-Gruppe verhaftet. Strafgefängnis Plötzensee. März 1944 Todesurteil durch den Volksgerichtshof. Seine letzte Wohnung befand sich in der Oudenarder Straße 28.

Rainer Scholz

### Wahlkreisbüro Tobias Schulze, Mitglied des Abgeordnetenhauses

Tegeler Str. 39  
13353 Berlin – Wedding  
Tel.: 030 – 547 13 449  
Bus 142 Kiautschoustraße, S- und U-Bahnhof Wedding, U-Bahnhof Amrumer Straße  
Während der Öffnungszeiten telefonisch erreichbar.

#### Öffnungszeiten:

Dienstag, Donnerstag 10 – 15 Uhr  
Mittwoch 13 – 18 Uhr  
Und nach Vereinbarung!

Per Mail, Facebook, Twitter erreichbar.

buero.schulze@linksfraktion.berlin  
www.facebook.com/TobiasSchulzeLINKE/  
Twitter: @sprengbuero  
www.tobiasschulze.berlin

# Politische und andere Viren

**G**eneralfeldmarschall Wilhelm Keitel unterschrieb im sowjetischen Hauptquartier in Karlshorst als Chef des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht die bedingungslose Kapitulation des Deutschen Reichs. Am 8. Mai 1945 um 23 Uhr war Schluss. Man dankte Stalin. In Moskau war da schon 9. Mai. In meinem Umfeld wurde der Tag der Befreiung stets gefeiert. Anderen galt er als katastrophaler Zusammenbruch. Gegenseitiges Misstrauen saß tief.

Wer damals feierte war jünger als ich heute, hatte Nazis bekämpft, Flucht, Exil, Illegalität, Zuchthaus, KZ überlebt. Ein Fest der Sieger, nicht der Besiegten! Kinder sollten nicht in Ruinen spielen, Neues war noch nicht erbaut, doch die Geschichte verwuchs, beklagt wurden Bombenschäden, bei uns galt, dass wegen der Nazi-Verbrechen auch die Teilung des Landes gerecht sei. Ich lebte unter Re-Migranten, Nazi-Verfolgten, Widerstandskämpfern. Die winzige Minderheit befehligte im Auftrag der sowjetischen Sieger die Kommandohöhen der Macht. Während der jetzigen Krise erinnerte die Queen an den Mut ihrer Landeskinder während der Naziplage. Ein Rückblick, der hierzulande ausgeschlossen ist.

Derweil hat weltweit ein Virus unser Leben verändert. Nach Rasse oder politischer

Meinung wird niemand ausgegrenzt, aber die Ärmsten trifft es besonders hart. Irgendwann wird er wie seine historischen Vorläufer besiegt. Schon jetzt sind Änderungen spürbar, Solidarität, Homeoffice, Homeschooling, Fernkonferenzen, Monitor- und Handytreffen fast alltäglich, Nähe wird Ferne und umgekehrt, man kommuniziert und arbeitet digital, kocht zu Hause, liest, grämt sich, reist medial durch Theater und Museen, beschränkt sich auf Fensterausblick und Balkonaufenthalt, wenn Spaziergänge ausgeschlossen sind. Soziale Distanz ist das Wort der Stunde. Manche hören nicht hin. In Berlins Mitte gibt's keine Funklöcher, in Behörden fehlt die technologische Basis. Bei Schulkindern wird sie vorausgesetzt. Ohne Passanten entdeckte ich Häuser und Höfe wie neu. Es ist angenehm still. Ich gehe maskiert einkaufen. Meine Überseefreunde staunen, dass das keine Pflicht ist. Ich genieße die Sonne, weiche anderen aus, winke. Im Mai blüht die Hoffnung? Im Mai 1949 planten meine Altvorderen die Rückkehr aus Manhattan. Wegen der dortigen Lage. Und weil sie trotz und wider aller Nazi-Viren auf eine gute deutsch-sowjetische Zukunft setzten. Ich lernte Leipziger



Das Denkmal Der verlassene Raum soll an die Deportation der zahlreichen Juden aus dem Scheunenviertel während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland erinnern.

Straßendeutsch, spielte in den Ruinen. Die Kriegsfolgen blieben auch in Ostberlin lange unübersehbar. Der Rest ist bekannt.

**Irene Runge**

## Tag der Befreiung –

### Demokratisches und antifaschistisches Gedenken aktiv gestalten und verteidigen

**S**eit Jahrzehnten bemühen sich Überlebende des Holocaust und ihre Unterstützer\*innen darum, dass der 8. Mai als „Tag der Befreiung“ gewürdigt wird, indem er zum bundesweiten gesetzlichen Feiertag erklärt wird. Aus dem demokratischen Parteienspektrum gibt es zunehmend Zuspruch, doch die Bundesregierung zögert.

Berlin ist hier Vorreiter und hat als erstes Bundesland den diesjährigen 8. Mai einmalig zum gesetzlichen Feiertag erklärt. Das ist symbolisch ebenso richtig wie wichtig, gerade in Zeiten der Verrohung des gesellschaftlichen Klimas durch ein Erstarken von rechtsextremen und rechtspopulistischen Kräften. Doch auch wenn der Berliner Vorstoß diesen Tag aufwertet, muss er gleichwohl aktiv durch eine demokratische und antifaschistische Gedenk- und Erinnerungspolitik geprägt und bewahrt werden.

Das ist allein schon darum notwendig, weil der gegenwärtige „Kulturkampf von rechts“ auf die Erringung „kultureller Hegemonie“ (Gramsci) zielt, als Vorstufe zur angestrebten politischen Macht. Zentral ist dafür die Aneignung, Umdeutung und (Neu-)Besetzung einer „deutschen Identität“, wobei diese Identität auch und vor allem die Geschichte betrifft. So werden die NS-Zeit und der Holocaust regelmäßig verharmlost und relativiert – und damit wird auch die kritische Auseinandersetzung mit dem NS abgewertet und mitunter aktiv angefeindet.

Dies zeigt sich etwa in Berlin-Mitte, wenn bei den zahlreichen rechtsextremen sowie rechtspopulistischen Aufmärschen im Regierungsviertel entsprechende Parolen verbreitet werden, oder es zeigt sich in Gedenkstätten und Museen, die zunehmend mit Anfeindungen konfrontiert sind. Es spiegelt sich aber auch in erhöhten Beratungs-

anforderungen aus diesen Institutionen an die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin wider; die Erkenntnisse aus diesen Beratungen sind in die Ende 2019 erschienene Handreichung „Nur Schnee von gestern? Zum Umgang mit dem Kulturkampf von rechts in Gedenkstätten und Museen“\* eingeflossen. Ein demokratisches, (selbst-)kritisches Gedenken muss also – am Tag der Befreiung, aber auch an allen anderen Tagen – angesichts dieses „Kulturkampfes von rechts“ aktiv gelebt, gestaltet und verteidigt werden.

**Hamid Mohseni**

arbeitet seit 2017 bei der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR). Er arbeitet schwerpunktmäßig u.a. zum Thema Kunst & Kultur“

\*[www.mbr-berlin.de/materialien-2/publikationen-handreichungen/nur-schnee-von-gestern/?lang=de](http://www.mbr-berlin.de/materialien-2/publikationen-handreichungen/nur-schnee-von-gestern/?lang=de)

## Aus dem Abgeordnetenhaus

# Befreiung – Verpflichtung

**Die Corona-Pandemie hat nichts damit zu tun, dass dieser 75. Jahrestag des Kriegsendes, das zugleich die Befreiung vom Hitlerfaschismus bedeutete, seitens der Bundesregierung auf eher beschämende Weise nicht begangen wird.**

Im November 2019 erklärte die Bundesregierung nach einer Anfrage der Linksfraktion im Bundestag, sie werde zu „gegebener Zeit“ informieren, was sie plane, und sie prüfe, ob sie einer Einladung der russischen Regierung zur Gedenkveranstaltung am 9. Mai in Moskau folgen werde. Nun gibt es ausreichend gute Ausreden, sowohl der Einladung nicht zu folgen als auch den 8. Mai hierzulande als einen Tag wie viele andere vergehen zu lassen. Mit ein bisschen Brimborium, als sei dieser von Deutschland angezettelte Krieg, in dessen Folge rund 50 Millionen Menschen ihr Leben verloren und ein selbsternanntes Herrenvolk sich anheischig machte, die Juden Europas zu vernichten und sechs Millionen von ihnen ermordete.

Das wird unserer historischen Verantwortung in keiner Weise gerecht. Es ist beschämend.

Der Historiker Götz Aly schrieb in einem Kommentar: „Derzeit wird es am 8. und 9. Mai

schwierig, denjenigen zu danken, die unsere Stadt befreiten. Von wem eigentlich? In unseren Gedenkstätten lesen wir „vom Naziregime“. In Wahrheit mussten die meisten Deutschen von sich selbst befreit werden.“

Die Debatte, ob der 8. Mai bundesweit ein gesetzlicher Feiertag sein sollte, ist wieder verebbt. Auch das ist beschämend. Berlin hat in diesem Jahr den 8. Mai zum Feiertag erhoben, wissend, dass kaum ein anderes Datum so sehr verpflichtet, Feiern mit Gedenken, vor allem aber mit Handeln zu verbinden. Die Zahl antisemitischer Straftaten steigt. Mit der AfD ist eine Partei in die Parlamente gezogen, die für Rassismus, Antisemitismus, Verharmlosung des größten Menschheitsverbrechens der Geschichte steht.

Die Stimmen, die rufen, dieser Tag sei kein Tag der Befreiung gewesen, werden wieder lauter. Sie waren nie verstummt. Sie versuchen, den Tag, an dem das finsterste Kapitel



Sowjetische und US-amerikanische Soldaten in Torgau, 1945

deutscher Geschichte endete, anders zu besetzen, umzudeuten, zu relativieren. Dagegen müssen wir uns wehren.

Und auch wenn wir in diesem Jahr nicht Hand in Hand, Seite an Seite gemeinsam an Orten der Erinnerung jene würdigen können, die den Zweiten Weltkrieg beendeten und Hitler besiegten: Gedenken wir, vergessen wir nicht und danken wir jenen, die Deutschland am 8. Mai 1945 befreit haben.

**Carola Bluhm**

## Kein Grund zum Aufatmen ...

**... ist, dass das NATO-Großmanöver „Defender 2020“ infolge Corona nicht bis zur russischen Grenze vordrang. Wir haben lediglich eine Atempause, die wir nutzen sollten. Wir müssen die Zeit nutzen, um uns inhaltlich zu stärken, die entstandene Vernetzung aufrecht zu halten und lebendig zu gestalten. Wir müssen Wege finden, diejenigen, die wegen „Defender“ zur Friedensbewegung gestoßen sind - das waren so erfreulich viele – weiter zu motivieren, sich der Friedensarbeit zu widmen. Denn:**

- Die Kriegsmanöver werden weiter stattfinden.
- Die Gefahr eines Atomkriegs hat sich nicht verringert.
- Die Truppenstationierungsverträge sind noch nicht gekündigt, Ramstein nicht geschlossen und Kriege werden von deutschem Boden geführt.
- Die Rüstungsexporte gehen massiv

weiter, es wird aufgerüstet und am 2% vom BIP festgehalten. Die Bundeswehr ist in zahlreichen Auslandseinsätzen aktiv.

- Die Drohungen gegen Russland haben sich nicht vermindert.

Es gibt also genug zu tun. Jetzt gilt es, „Corona-taugliche“ Protestformen zu finden:

- Aktionen von Haus zu Haus, von Balkon zu Balkon gegen die Vereinzelung infolge der Corona-Maßnahmen.
- Briefkästen füllen mit Flyern, Aufrufen, Informationen.
- Ankündigungsplakate für nicht stattfindende Veranstaltungen mit Forderungen der Friedensbewegung überkleben.
- Leserbrief schreiben, Anzeigen in den Medien schalten.
- Digitale Protestformen entwickeln, die sozialen Medien stärker und kreativ nutzen.

Aber vor allem:

Informieren, miteinander reden, die Menschen für das Thema Krieg oder Frieden empfänglich machen und sensibilisieren, das ist das Wichtigste unseres Widerstandes.

**Jutta Kausch**

Schauspielerin, Humanistin, Moderatorin, aktiv in der Berliner Friedenskoordination und Kuba-Solidarität

**DIE LINKE.**

**BÜRGERBÜRO BLUHM – SEIDEL – WOLF**  
 Erich-Weinert-Straße 6, 10439 Berlin  
[www.carola-bluhm.de](http://www.carola-bluhm.de)  
**Sozial- und Mietenberatung**  
 aufgrund der aktuellen Lage zur Zeit nur telefonische  
 Beratung, Termine: [kontakt@carola-bluhm.de](mailto:kontakt@carola-bluhm.de)

## Das ist das Letzte

Die strenge Quarantäne half, strenger nachzudenken. Z.B. über Schutzmasken. Tante Hulda schenkte mir ihren gehäkelten Topflappen. Andere Modelle kollidierten mit der verbotenen „Vermummung“. Ich bin nämlich als Raucher, Huster, Grufti und Diabetiker an allen Seuchen beteiligt. Aber nicht allein! Die Krisen des Turbo-Kapitalismus schufen eine Armee von maskierten Mitschuldigen: am Diesel-Betrug, am Notstand der Pflegeheime, an saftlosen E-Autos, unbezahlbaren Wohnungen, Kinderarmut usw. Doch nun kentern so stolze Staatsschiffe wie Spanien, Italien, Portugal und die vergewaltigten Staaten Amerikas wegen winziger unsichtbarer Viren! Und dutzende ärmere Länder zittern.

Die Experten zeigen zornig auf Donald T. in Washington. Warum auf den? Anderswo wird man erst Staatsmann, wenn man Innen-, Außen- oder Sozialpolitik gelernt hat. Er hatte weder Lust noch Zeit dazu. Als Immobilien-Hai im Aquarium der Börse jagte er nur taumelnde Fische. So wurde seine Einbildung stärker als seine Ausbildung. Die Schicksalsfragen unseres Planeten prallen bei ihm ab wie das Wasser beim Esel: Klimakrise? „Panikmache!“ Corona-Viren? „Hysterie!“. Die WHO will mehr Geld? „Die Heinis haben versagt und loben China! Ich sperre denen unser Mitglieds-geld und lasse unseren Geheimdienst eine Giftpille gegen Peking aushecken!“ So erfuhr die Welt, dass China den Virus „Covid 19“ selber in Wuhan gezüchtet haben soll und nur daher so schnell besiegen konnte!

Solche Windeier haben schon manchem US-Präsidenten zum Wahlsieg – aber auch zum Abtritt verholpen. Wir werden sehen, wohin es Donald T. treiben wird. Doch immer klarer wird: wo so viele Teilsysteme versagen, da sollte man endlich über ein besseres Gesamtsystem nachdenken. Ehe die Erde unbewohnbar wird! Daher setze ich am 8. Mai meine Maske auf, gehe zu den Gräbern der Anti-Hitler-Koalition, lege eine Nelke oder auch Vergissmeinnicht auf die Gräber, damit niemand vergisst, wer uns mal von der braunen Pest befreit hat! **Arthur Paul**

### Impressum:

Bezirksvorstand Berlin-Mitte  
der Partei DIE LINKE

Geschäftsstelle:  
Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin  
Telefon 24 009 336/204

E-Mail-Adresse:  
info@die-linke-berlin-mitte.de

Internet: www.dielinke-berlin-mitte.de

V.i.S.d.P.: Thilo Urchs

Satz + Druck:  
R. Serinek / Druckerei Gottschalk, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. **Redaktionsschluss:** 23.04.2020

Ausgabetag für Nr. 06/2020 - 04.06.2020



Das Holocaustdenkmal erinnert an die sechs Millionen ermordeter europäischer Juden und befindet sich in der Cora-Berliner-Straße 1

Viele Gedenkveranstaltungen zum 75. Jahrestag der Befreiung können in diesem Jahr Corona-bedingt nicht stattfinden. Vielleicht planen Sie aber einen Spaziergang zu einem Denkmal, das an die Opfer des Faschismus erinnert. Davon gibt es sehr viele in unserem Bezirk.



In der Tiergartenstraße 4, gleich neben der Philharmonie wurden die Euthanasie-Morde geplant und organisiert



Am Simonweg im Großen Tiergarten wird der ermordeten Sinti und Roma gedacht.



Im Großen Tiergarten, in der Ebertstraße befindet sich die Gedenkstätte für die verfolgten Homosexuellen.

## Wir gratulieren im Mai zum Geburtstag!

- zum 95. Ingeborg Schlag
- zum 92. Irmgard Tinz, Gerhard Hanusch
- zum 91. Ursula Eberhard
- zum 90. Ruth Claus, Ursula Witt, Annelore Hanusch,
- zum 89. Ingomar Klein, Horst Rost, Peter Urchs
- zum 88. Holger Petersen
- zum 87. Manfred Maser
- zum 86. Herbert Schulze
- zum 84. Bettina Beisert, Gisela Rademacher
- zum 83. Gert Schulze
- zum 82. Dieter Ziegelitz
- zum 80. Wilfried Munser
- zum 70. Hans-Joachim Maaß, Alfred Spieler